

Stadt Wels Bezirk Wels-Land

Ziele für Natur und Landschaft



Bilder der Titelseite:

Foto links: Welser Heide beim Flughafen Wels

Foto Mitte: Kuhschelle

Foto rechts: Naturnahe Auwälder

Impressum

Medieninhaber: Land Oberösterreich
Herausgeber: Naturschutzabteilung beim Amt der Oö. Landesregierung,
Bahnhofplatz 1, 4021 Linz; Tel. 0732/7720-11871
Projektleitung: Dipl.-Ing. Helga Gamerith
Redaktion: Helga Gamerith, Roswitha Schrutka, Michael Strauch
Bearbeiter: Franz Essl, Franz Grims, Herbert Huss, Franz Lehfellner, Johann Lichtenwagner,
Wolfgang Peherstorfer, Peter Prack, Johann Reschenhofer, Harald Scheiblhofer,
Gottfried Schindlbauer, Gerhard Schlichtner, Roswitha Schrutka, Alexander Schuster,
Oliver Stöhr, Michael Strauch, Harald Wagenleitner.
Fotoquellen: Büro „Karl Grimm“, Büro „GrünIntegral“, Hans Kosina, Büro „Land in Sicht“, Josef Limberger,
Archiv Presseabteilung, Alexander Schuster, Michael Strauch, Werner Weißmair,
Satz: Presseabteilung / DTP-Center / Stefanie Roitinger, Christoph Wolfsteiner [2005619]
Hersteller: Oha-Druck, Traun
Datum: Dezember 2005, 1. Auflage

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier, 190 g/m² bzw. 170 g/m²

Natur und Landschaft erhalten - entwickeln



Die Landschaften Oberösterreichs enthalten Potenziale, die es im Sinne der Nachhaltigkeit für die Bevölkerung zu erhalten und zu entwickeln gilt. Natur- und Landschaftsschutz liegen auch im Interesse der breiten Öffentlichkeit. Die Bevölkerung hat daher ein Recht, Informationen über den Zustand von Natur und Landschaft in Oberösterreich zu erhalten und wichtige Ziele für eine positive Entwicklung von Natur und Landschaft unseres Bundeslandes zu kennen.



Die Leitbilder für Natur und Landschaft ermöglichen beides – eine allgemein zugängliche, flächendeckende Information über die Charakteristika der unterschiedlichen Landschaftsräume und eine fundierte Orientierungsmöglichkeit über Naturschutzziele. Mit der vorliegenden, bezirksweisen Aufbereitung der Kurzversionen der Leitbilder für Natur und Landschaft, bezogen auf Raumeinheiten, wird jedem Bürger die Möglichkeit zu einem überblicksmäßigen Einstieg in diese Thematik geboten.

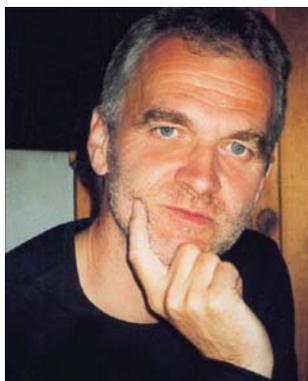
Das Projekt „NaLa“ lädt darüber hinaus aber auch zur Mitgestaltung der Leitbilder und insbesondere Umsetzung von naturschutzrelevanten Projekten ein. Gemeinden, Regionalpolitiker, Interessenvertretungen, Land- und Forstwirte, sowie Tourismusvertreter, Planer und interessierte Bürger sind aufgerufen, sich nicht nur zu informieren, welche Naturschutzziele sich in ihrem Bereich anbieten, in Kontakt mit dem Bearbeiterteam zu treten und Wissen und Ideen aus der Region einzubringen, sondern auch entsprechende Projekte in ihrem Bezirk zu realisieren.

Nur wenn wir uns alle gemeinsam für eine positive Entwicklung von Natur und Landschaft in unserem Bundesland einsetzen, werden wir unser Land so vielfältig und lebenswert erhalten und weitergeben können. Wir werden Sie dabei nach besten Kräften unterstützen.

Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann

Dipl.-Ing. Erich Haider
Naturschutz-Landesrat

Ein neuer Weg im Naturschutz



Beurteilungen und Entscheidungen aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes bedürfen einer genauen Kenntnis der Natur- und Kulturlandschaften, ihrer Genese und Entwicklungsmöglichkeiten. Der Faktor Nachvollziehbarkeit ist ein wesentliches Kriterium für das Verständnis der Bevölkerung für unsere Entscheidungen.

Die Naturschutzabteilung hat sich daher Ende der 90er Jahre dafür entschlossen, ein für alle zugängliches, flächendeckendes Naturschutzinformationssystem aufzubauen. Neben Biotopkartierung und Landschaftserhebung sind es vor allem die Ergebnisse des Projektes NaLa, die zu diesem Prozess beitragen und den neuen Weg des Naturschutzes deutlich machen. Wir bekennen uns neben dem Schutz auch zur Entwicklung von Landschaften, zur Kooperation mit anderen Fachbereichen und zu einem konstruktiven Dialog mit unseren Kunden.

Die Darstellung der vielfältigen Landschaften Oberösterreichs und die Formulierung von Naturschutzziele bedeutet, dass der Naturschutz Position bezieht und dadurch noch mehr zu einem verlässlichen Partner wird.

Wir laden alle Interessierten ein, am Leitbildprozess mitzuwirken und sich bei der Umsetzung von natur- und landschaftsbildrelevanten Projekten einzubringen. Die vorliegende Broschüre soll ein Anstoß in diese Richtung sein.



Dr. Gottfried Schindlbauer
Leiter der Naturschutzabteilung

Inhalts- verzeichnis

Einleitung	6
Raumgliederung von Oberösterreich – Übersichtskarte	8
Raumeinheiten im Bezirk Wels/Wels-Land – Übersichtskarte	10
Ager-Traun-Terrassen – ATT	12
Inn- und Hausruckviertler Hügelland – IHH	14
Traun-Enns-Riedelland – TER	16
Traunschlucht – TS	18
Unteres Almtal – UA	20
Unteres Trauntal – UT	22
Vöckla-Agertal – VA	24

„NaLa“

Der Naturschutz stellt seine Ziele für **Natur** und **Landschaft** vor!

Oberösterreich setzt sich aus zahlreichen, zum Teil sehr unterschiedlichen Landschaften zusammen.

Die Aufgabe des Naturschutzes ist der Schutz, die Erhaltung und Entwicklung von Natur und Landschaft in diesen unterschiedlichen Räumen im Sinne der Nachhaltigkeit.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, bedarf es jedoch eines Grundlagenwissens über diese Landschaften.

Wir haben daher Oberösterreich in 41 Raumeinheiten mit unterschiedlichem Landschaftscharakter gegliedert. Darauf aufbauend erfolgt eine naturkundliche und landschaftliche Charakterisierung dieser Raumeinheiten. Im Anschluss werden die Ziele für Natur und Landschaft in allen Raumeinheiten formuliert und Umsetzungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Die Raumcharakterisierung und die Formulierung von Zielen erfolgt in zwei Bearbeitungstiefen:

- einem ausführlichen Bericht für jede Raumeinheit, von denen einige bereits vorliegen und die in den nächsten Jahren landesweit fertig gestellt werden,
- einer Kurzfassung ("Kurz und Bündig") für den ersten Überblick.

Sie halten die Kurzfassung für alle Raumeinheiten, die diesen Bezirk betreffen, in Händen. Unter der Überschrift "**Mach dir ein Bild**" werden die unterschiedlichen Landschaftscharakteristika aufgezeigt. Die bildhafte Kurzbeschreibung erfolgt auf Grundlage bereits vorhandener Daten über die Raumeinheit und Befragungen von Gebietskennern.

Unter der Überschrift "**Was uns wichtig ist**" werden die Ziele, die aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes für eine nachhaltige Entwicklung der Landschaft wichtig sind, dargelegt. Diese Leitbild-Aussagen sind natürlich allgemein gehalten, um für einen derart großen Raum Gültigkeit zu haben. Wesentlich tiefer gehende Aussagen zu Naturschutz-Zielen mit entsprechenden Begründungen finden Sie in den detaillierten Berichten (<http://www.land-oberoesterreich.gv.at>, unter Themen / Umwelt / Natur und Landschaft / NaLa).



Natur und Landschaft - jeder hat ein Recht darauf!

Mit der Offenlegung der Naturschutzziele setzen wir auf einen konstruktiven Dialog mit Gemeinden, Regionalpolitikern, Interessenvertretungen, Land- und Forstwirten, Tourismusvertretern, Planern, sowie der interessierten Bevölkerung, der zu einer partnerschaftlichen und nachhaltigen Entwicklung unseres Landes führen soll.

Gerade die immer rascher ablaufenden, gesamtäumlichen Entwicklungen erfordern diese neue Strategie, um Natur- und Landschaftsschutz erfolgreich umsetzen zu können. Die Leitbilder für Natur und Landschaft werden nicht verordnet, sondern sind als Angebot zu verstehen.

Sie haben die Möglichkeit, sich über den Zustand von Natur und Landschaft in den verschiedenen Raumeinheiten zu informieren und sich über die Ziele des Naturschutzes in diesen Räumen zu orientieren. Darüber hinaus möchten wir Sie aber auch einladen, Ihr Wissen und Ihre Ideen bei uns einzubringen, um gemeinsam ein ständig aktualisiertes Naturschutzleitbild für ganz Oberösterreich zu gestalten. Schreiben Sie uns über die Internetadresse <http://www.land-oberoesterreich.gv.at>, unter Themen / Umwelt / Natur und Landschaft / NaLa oder direkt an die Naturschutzabteilung, Kennwort "NaLa", Bahnhofplatz 1, 4021 Linz. Wir freuen uns über eine Reaktion zu den Leitbildern und werden uns gerne mit Ihren Anregungen befassen.

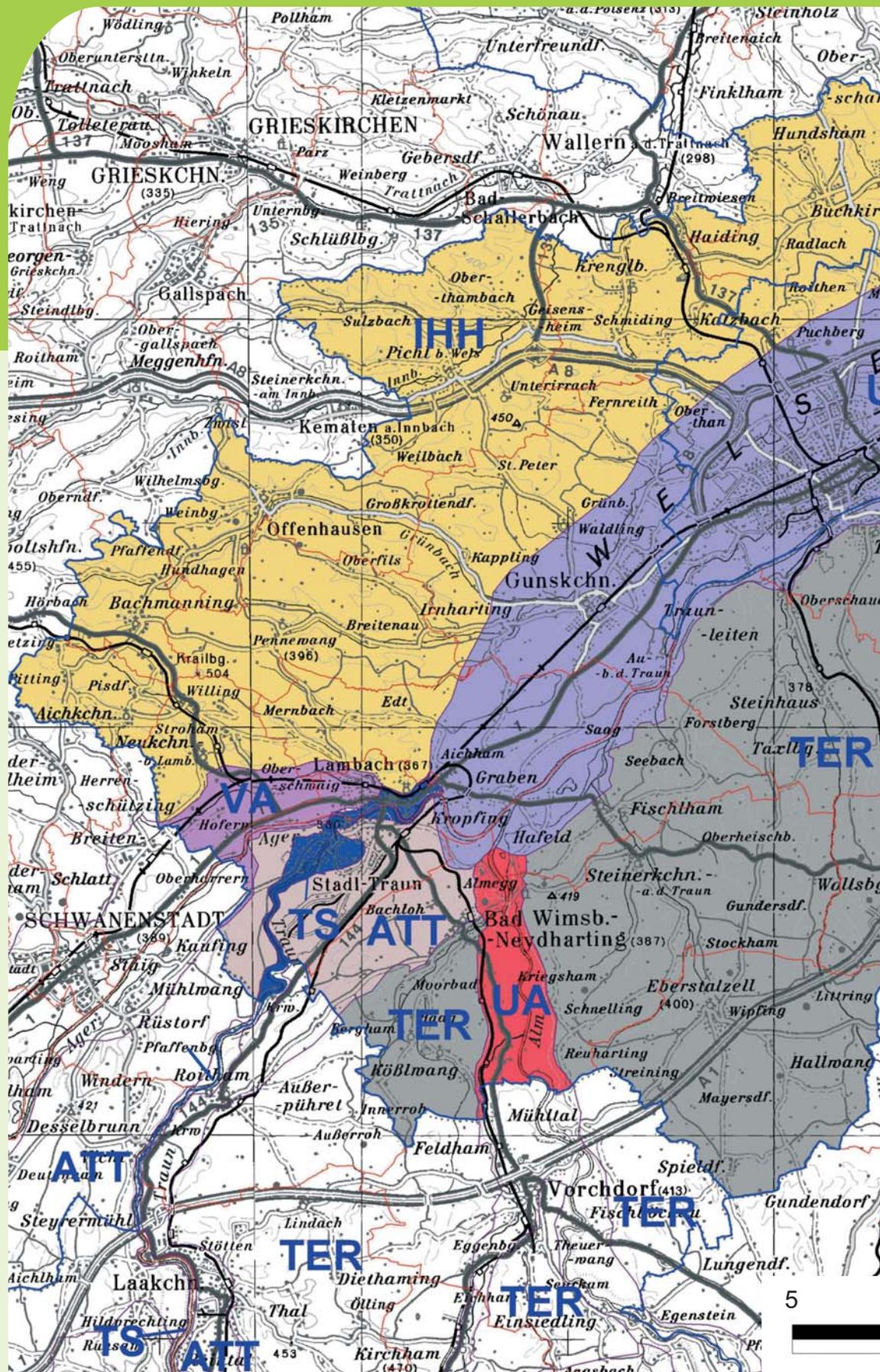
Es soll aber nicht nur bei den Ideen bleiben. Wir brauchen Menschen vor Ort, die sich mit Naturschutz-Zielen identifizieren und in ihrer Region entsprechende Projekte realisieren. Denn nur mit Unterstützung der Menschen, die in dieser Region leben, können Naturschutzziele sinnvoll umgesetzt werden und damit eine positive Entwicklung von Natur und Landschaft im Sinne der Nachhaltigkeit garantiert werden.

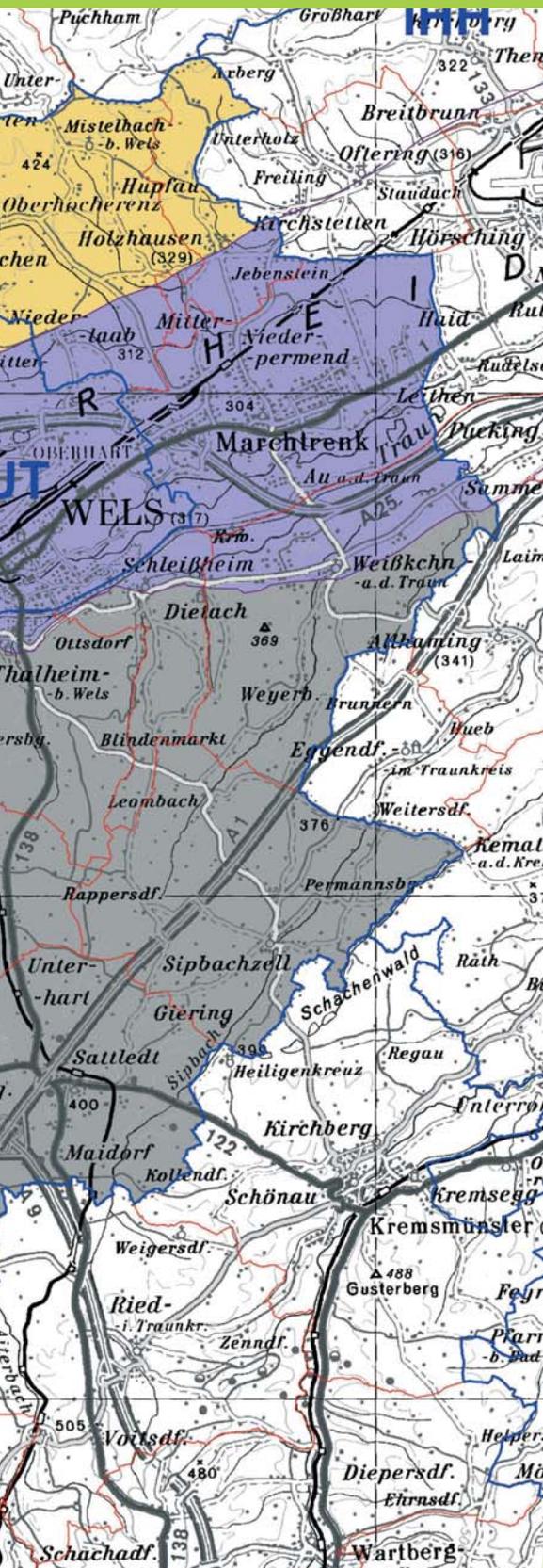
 Bezirksgrenzen

Raumeinheiten:

	ATT	Ager-Traun-Terrassen
	ANK	Aist-Naarn-Kuppenland
	AKF	Almtaler und Kirchdorfer Flyschberge
	AMB	Attersee-Mondsee-Becken
	BW	Böhmerwald
	DSN	Donauschlucht und Nebentäler
	EB	Eferdinger Becken
	ESF	Enns- und Steyrtaler Flyschberge
	ESV	Enns- und Steyrtaler Voralpen
	ET	Ennstal
	FWW	Freiwald und Weinsberger Wald
	HKW	Hausruck und Kobernaußerwald
	IHH	Inn- und Hausruckviertler Hügelland
	IT	Inntal
	KH	Kalk-Hochalpen
	LH	Leonfeldner Hochland
	LF	Linzer Feld
	ML	Machland
	MT	Mattigtal
	MF	Mondseer Flyschberge
	NP	Neukirchner Platte
	ST	Salzachtal
	SKT	Salzkammergut-Talungen
	SKV	Salzkammergut-Voralpen
	SW	Sauwald
	SG	Sengsengebirge
	STT	Steyr- und Teichtal
	SSG	Südinviertler Seengebiet
	SBA	Südliche Böhmerwaldausläufer
	SMR	Südliche Mühlviertler Randlagen
	TAF	Traun- und Atterseer Flyschberge
	TER	Traun-Enns-Riedelland
	TS	Traunschlucht
	UA	Unteres Almtal
	UES	Unteres Enns- und Steyrtal
	UT	Unteres Trauntal
	VAH	Vöckla-Ager-Hügelland
	VA	Vöckla-Agertal
	WL	Weilhart- und Lachforst
	WB	Windischgarstner Becken
	ZH	Zentralmühlviertler Hochland

Raumeinheiten im Bezirk Wels/Wels-Land





Naturschutzfachliche Raumgliederung von Oberösterreich

Bezirke Wels und Wels-Land

Version V, Jänner 2005

Legende

- Raumeinheiten
- Bezirksgrenzen
- Gemeindegrenzen

Raumeinheiten:

- ATT Ager-Traun-Terrassen
- IHH Inn- und Hausruckviertler Hügelland
- TER Traun-Enns-Riedelland
- TS Traunschlucht
- UA Unteres Almtal
- UT Unteres Trauntal
- VA Vöckla-Agertal

Bearbeitung: Michael Strauch
Planausgabe: November 2005

© Copyright by Land Oberösterreich
and Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen

0 5 10 15 20 Kilometer

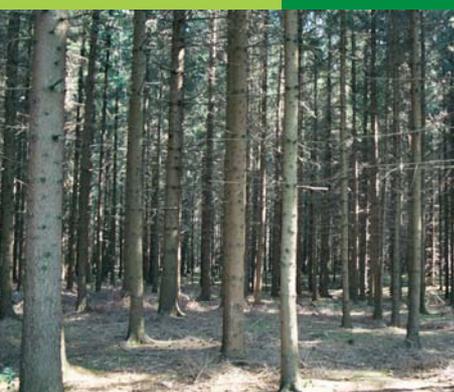


„Strenge Nutzland- schaft auf breiten Terrassen“



Agrarlandschaft mit typischen Weilern

Ager-Traun- Terrassen



Mach dir ein Bild !

Östlich des Unteren Agertales und beidseitig der Traunschlucht gelegene breite und ebene Terrassenlandschaft

- Landwirtschaftliche Nutzung und kleine Siedlungssplitter im Süden sowie am Übergang zur Hochterrasse
- Ungeordnete Besiedelung entlang der Bundesstraße auch weiterhin zu erwarten
- Vereinzelt Schottergruben, reichen teilweise bis zur Traunschlucht
- Klare Grenze zwischen Wald- und Ackerflächen, kaum gegliedert

- Nieder- und Hochterrassen sowie Deckenschotter

Niederterrasse der Traun überwiegend forstlich genutzt, teilweise dicht bebaut

Auf den übrigen Schotterterrassen weitgehend Ackerbau mit Getreide und Mais, strukturarmer Kulturlandschaft

- Intensive forstliche Nutzung besonders im nördlichen Teil
- Großwaldflächen mit viel Fichte, Wiederaufforstungen bereits mit höherem Laubholzanteil, dichtes Forststraßennetz
- Reste von naturnahen Wäldern, Waldsäume (Eiche, Hainbuche, Esche)
- Dichtest bebaut und zersiedelt im Mittelteil (Laakirchen) und im Norden (Stadl-Paura)

- Hauptsächlich kleinere Weiler und einige größere Ortschaften mit wenig Streusiedlungsentwicklung
- Geringer Waldanteil, zerstreut einzelne kleine und mittelgroße Forste
- Wenig Reststrukturen in Form kleiner Obstbaumwiesen und -zeilen, Einzelbäume und kleine (teils naturnahe) Teiche
- Selten Halbtrockenrasen an Terrassenböschungen



Kleine Gerinne strukturreich entwickeln



Blumenreiche Wiesen fast ausgestorben



Uferschwalbenkolonie in einer Schottergrube

- Größere Strukturvielfalt nur in Trockentälern zwischen Rüstorf und Desselbrunn durch teils naturnah mit Buche und Esche bewaldete Böschungen ehemaliger Bachläufe
- Kaum Fließgewässer, nur kleine Rinnsale in Einhängen zur Traun und an den Terrassenrändern

Niederschläge nach Norden hin stark abnehmend

>> Was uns wichtig ist >>

Wald naturnah bewirtschaften

Aufgelassene Schottergruben als Ersatzlebensräume gestalten und entwickeln

- Verbliebene Kulturlandschaftselemente erhalten und entwickeln
- Strukturvielfalt in der unstrukturierten Agrarlandschaft erhöhen (Hecken, Obstgehölze, Einzelbäume, Ackerrandstreifen, naturnahe Waldrandstrukturen)
- Reste trockener Hangwiesen erhalten, neue entlang von Straßen und Wegen entwickeln
- Teiche erhalten und naturnah entwickeln

Naturnahe Waldbestände an Böschungen, Waldrändern etc. erhalten

- Fichtenforste nach Möglichkeit in Mischwälder mit Schwerpunkt naturnahe Eichen-Hainbuchen-Wälder und Buchenwälder umwandeln
- Übergangsbereiche Forst-Grünland: Gliedern durch in den Grünraum dringende, schmale Neuaufforstungen (Schaffung längerer Randlinien)

Fließgewässer strukturreich entwickeln

Traditionelle Dorfstrukturen (alte Hausdörfer) erhalten, Zersiedelung vermeiden

Nistangebote für Vögel und Fledermäuse sichern und entwickeln



Viele siedlungsferne Obstbaumwiesen

's Mostland“



Inn- und Hausruck- viertler Hügelland



Schlierwand mit naturnahem Eschenwald



Letzte Halbtrockenrasen erhalten

Mach dir ein Bild !

Großräumiges Schlier- und Sandgebiet, Decken- und Terrassenschotter in Randbereichen

Schottergebiete vielfach mit Löss-Überdeckung

- Vielfach potenziell feuchte Standorte

Buckel- und Hügel-Landschaft mit flachen (selten kleinen, tiefer eingeschnittenen) Tälern, bis 600 m Seehöhe

- Wiesen-Ackerbau-Mischgebiet, viele kleine Waldflächen eingestreut (ca. 15 % Wald)

Größere Waldflächen meist Fichten-dominiert

- Kleinwälder oft sehr naturnah: Eschen-Ahorn-Wälder (auch großflächig), Eichen-Hainbuchenwaldreste meist nur in Steillagen

- Buchen eher in südlichen Teilen; an Hängen teils größere Bestände
- Vereinzelt Riesenschachtelhalm-Eschen-Wälder

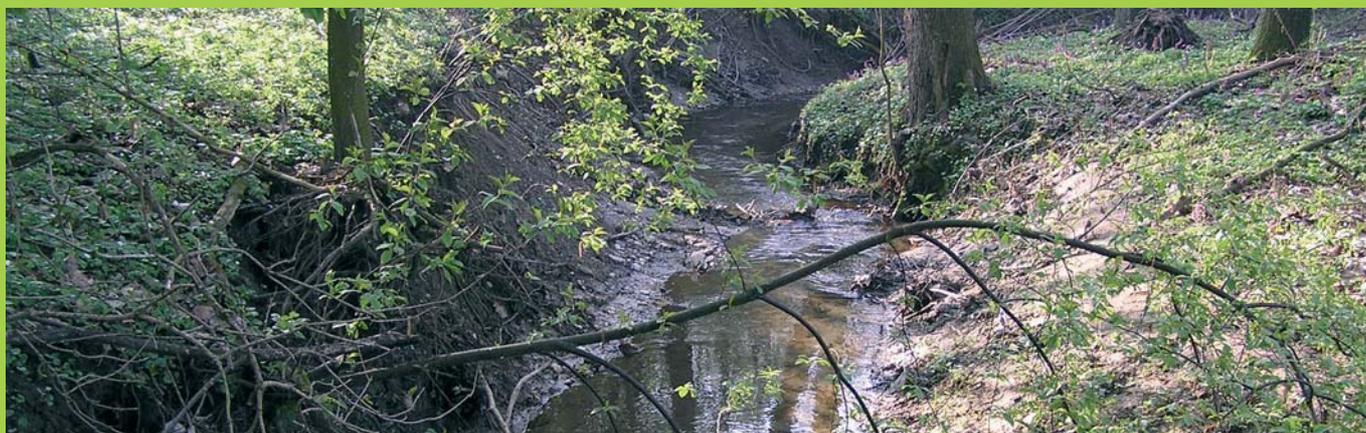
Feingliedriges Gewässernetz, besonders dicht im zentralen Schliergebiet, Bäche oft mäandrierend (Schlingen bildend), meist unverbaut

- Bachbegleitend Schwarzerlen-Eschenwälder (auch mit Silberweiden in tiefen Lagen, sowie Eiche und Bergahorn)
- Galeriewälder meist durchgängig und naturnah, viele Erlen-Feuchtwälder in flachen Senken
- Uferverbauungen innerhalb der Ortschaften, am Unterlauf größerer Bäche, selten Oberläufe stark reguliert (z.B. nördliches Aschach-Einzugsgebiet)

Viele kleine Fisch- und Lössch-teiche, mehr oder weniger naturnah

Landwirtschaft mit dominanter Ackernutzung in ebenen Lagen (Mais, Getreide)

- Wirtschaftswiesen in geneigten oder feuchteren Lagen



Oberläufe der Bäche meist naturnah

- Viele kleine Mager- und bunte Blumenwiesen, Halbtrockenrasen selten
- Feuchte Wiesen und Feuchtbrachen noch zerstreut, meist nährstoffreich
- Einzelbäume, Hecken, Gebüsche, Böschungen meist überall vorhanden, nur in ebeneren Ackerbaugebieten seltener

Auffallend viele große Obstbaumwiesen und -zeilen (oft mehrere 100 m lang und abseits der Gehöfte) siedlungsnah und siedlungsfern

Einige Kleinstädte (Ried, Grieskirchen, Schärding)

- Bäuerlich geprägte, kleine Siedlungen, Weiler, Einzelhöfe (Vierkant-, Vierseithof)
- Zersiedelungseffekte um größere Ortschaften und in größeren Bachtälern

Randlich Schottergruben, vereinzelt Schlier-, Lehm-, Sandabbau, industriell und zum Eigenbedarf

- Viele gehölzreiche Brachen in ehemaligen Schliergruben

>> Was uns wichtig ist >>

Naturnahe Laubwälder erhalten

- Die ausgedehnten Galeriewälder entlang der Bäche erhalten sowie Gehölze neu anpflanzen
- Fichtenforste in naturnahe Laubwälder umwandeln, insbesondere in den größeren Waldflächen

Nicht regulierte Gewässerabschnitte und deren Uferbegleitgehölze erhalten

- Großräumig verbaute Gewässerstrecken rückbauen

Die reich strukturierte Kulturlandschaft erhalten und entwickeln

- Obstbaumwiesen und -zeilen erhalten und entwickeln
- Feucht- und Trockenstandorte erhalten (Wiesen, Sümpfe, ehemalige Gruben)
- Naturferne Teichanlagen zu naturnahen Stillgewässern entwickeln
- In ausgeräumten Tallagen die Landschaft mit naturnahen Strukturen bereichern
- Naturnahe und landschaftlich bedeutende Einzelemente wie Hecken, Einzelbäume, Gebüsche, Böschungen, etc. erhalten
- Zersiedelung hintan halten

Kleinstflächigen Rohstoffabbau in strukturarmen Gebieten als Möglichkeit zur Schaffung naturnaher Lebensräume nutzen



Agrarlandschaft mit großen Vierkantern

„Land der Vierkanter“



Traun-Enns-Riedelland



Reste von Mooren erhalten

Mach dir ein Bild!

Relief flach bis wellig (tertiäre Schotter), im Süden großräumig Moränenschotter und hügeliger

- Reich durchzogen von kleinen und größeren Bachtälern (weitgehend nach Norden entwässernd)

Kleine Waldflächen (wenige Hektar), auf flachen Rücken, in Tälern und auf eher nach Norden gerichteten Hängen

- Steilere Taleinhänge oft naturnah bewaldet (meist Esche)
- Punktuell Riesenschachtelhalm-Eschenwälder an Quell-Horizonten in flach auslaufenden Unterhängen
- Plateauwälder: Fichte mit teils naturnahen Waldsäumen

Bachtäler meist mit hohen Galeriewäldern oder flächigen Waldbeständen

- Bäche teilweise mäandrierend (in Schleifen verlaufend)
- Kleinere Bachtäler allgemein wenig verbaut, landschaftlich reizvoll
- Eschen-Wälder, Erlen-Sumpfwälder, teilweise großflächig ausgebildet
- Lokal Hybridpappelforste

Strukturarme Ackerbau-Landschaft auf den Terrassenebenen

- Einzelhöfe (große Vierkanter) oder seltener kleine Weiler mit Obstbaumwiesen meist in Hofnähe
- Großflächig Ackerbau, kaum Strukturen der früherer Hecken- und Obstbaum-reichen Kulturlandschaft erhalten
- Moränengebiet noch reicher an traditionellen Strukturelementen
- Straßenböschungen als letzte Magerstandorte (Trockenwiesen), kleine Reste sehr selten auch an natürlichen Böschungen



Teilweise großflächige Erlen-Sumpfwälder



Teiche selten naturnah



Bäche mit hohen Galeriewäldern, große Streuobstbestände selten

>> Was uns wichtig ist >>

Feuchtstandorte in der Regel nur in Tallagen, insgesamt selten

- Größeres, mehr oder weniger naturnahes Feuchtgebiet nur im oberen Kremstal (Wiesenbrutvogelgebiete)
- Viele Teichanlagen, selten naturnah entwickelt
- Kleine Moorreste bei Gmös und Grafing
- Schacherteiche als wichtiger Durchzugsstandort für Enten

Landschaft allgemein wenig zersiedelt (Ausnahme: größere Bachtäler, z.B. Kremstal)

- Viele größere Ortschaften (Marktgemeinden)

Eher trockenes Klima (Niederschläge < 800 Millimeter)

Wald naturnah bewirtschaften

- Bewirtschaftung in laubholzreichen Waldresten wie bisher weiterführen
- Fichtenforste in naturnahe Waldbestände umwandeln
- Waldmäntel standortgerecht entwickeln

Bäche und Ufersäume naturnah belassen

- Lücken in den Ufersäumen schließen (Schwarzerlen)
- Weitere Gewässerregulierungen vermeiden
- Rückbaumaßnahmen insbesondere an der Krens

Strukturreichtum in der landwirtschaftlich intensiv genutzten Landschaft erhöhen (Hecken, Solitär bäume, Feuchtflächen etc.)

- Waldanteil erhöhen (standortgerechte Gehölze), insbesondere außerhalb der Bachtäler
- Magerwiesen-Reste erhalten
- Obstbaumwiesen erhalten und fördern
- Nährstoff-Überschüsse verringern
- Wiesen- und Brachflächenanteil erhöhen

Feuchtgebiete erhalten und entwickeln

- Feuchtwiesengebiete im Kremstal schützen und übrige Feuchtwiesen erhalten
- Kleinräumige Sicker- und Sumpfsquellen erhalten
- Schacherteiche als reichhaltiges Vogelschutzgebiet entwickeln, sonstige Teiche naturnah entwickeln
- Moorreste erhalten

Talbereiche von Verkehrswegen freigehalten

Schotterabbau außerhalb der Taleinschnitte möglich (Strukturbereicherung)

- Nach Beendigung des Abbaus natürliche Entwicklung zulassen beziehungsweise strukturreiche Ersatzlebensräume entwickeln



Die tief eingeschnittene Traun

„Grüner Canyon im ebenen Land“



Traunschlucht



Naturbelassene Konglomerathänge erhalten



Kleine Weidenauen

Mach dir ein Bild!

Enger, tief eingeschnittener Talbereich der Traun zwischen Gmunden und Lambach

- Einige bewaldete oder bebaute Talaufweitungen im nördlichen Teil
- Reichtum an Vogelarten

Traun mit einigen frei fließenden Bereichen zwischen Kraftwerks-Staustrecken

- Gute Gewässergüte und viele naturnahe Uferstrukturen
- Reichhaltige Fischfauna, bedeutendes Äschengewässer
- Vielerorts Canyon-artige Schluchtstrecke mit Konglomerat-Steilwänden
- Vereinzelt große Mäanderschlingen
- Teilweise noch naturnah erhaltene Gefällsstufe beim Kraftwerk Traunfall
- Ufersicherungsbauten weitgehend nur kleinräumig
- Freie Fließstrecke immer wieder durch kleine Kraftwerks- und Wehranlagen

- ...lagen sowie Bühnen beeinträchtigt
- Schotterbänke, kleinräumig und naturbelassen, bewaldete und unbewaldete naturnahe Inseln
- Kleine Reste von Weichholzauen und Weiden-Pioniergebüschen

Konglomerat-Steilabfälle fast durchgehend naturbelassen, Wald- und Felsstandorte

- Kalk-Buchenwälder, Reste von Schneeheide-Föhrenwäldern, eschenreiche Wälder in Unterhängen
- Offenliegende Konglomeratfelsen, teils überhängend, Halbhöhlen in Uferbereichen, große Felsblöcke in der Traun, vereinzelt Schutthalden
- Pioniergebüsche und Felsspalten-Vegetation mit alpinem Charakter
- Vereinzelt kleine Quellen und kleine, naturnahe Bachzuläufe

Aufweitungsgebiete teils naturnah bewaldet, teils stärker genutzt

- Fichtenwälder, aber auch naturnahe Waldbereiche (Eschenwälder, Buchenwälder)
- Kleinräumige Weichholzau-Reste
- Vereinzelt kleine Schottergruben und Teiche
- Punktuelle bauliche Anlagen (Kläranlage, Kraftwerksbetrieb)



Reichtum an Vogelarten: Gänsesäger

Ab der Aufweitung bei Stadl-Paura:
Rückstau des Kraftwerkes Lambach
und dicht bebauter Talraum

Umfangreiche Neugestaltung von
Biotopstrukturen (Teiche, Fisch-Auf-
stiegshilfen, etc.)

>> Was uns wichtig ist >>

Schutz der Traun und der Traun- schlucht vor weiteren Eingriffen

- Naturnahe Waldbestände erhalten
- Naturferne Waldflächen in standortgerechte Wälder umwandeln
- Konglomerat-Steilwände in all ihren Erscheinungsformen erhalten
- Die Traun als Äschengewässer erhalten und entwickeln, Fischeaufstiegshilfen errichten
- Gewässerdynamik erhöhen
- Keine neuen Schottergruben oder bauliche Anlagen errichten
- Eingriffe in das eindrucksvolle Landschaftsbild möglichst vermeiden

Vorhandene Schottergruben als potenzielle Ersatzlebensräume entwickeln



Almfluss mit Schotterbänken und schmalen Auwäldern

„Tallandschaft am kristallklaren Fluss“



Unteres Almtal



Naturnahe Hangwälder erhalten

Mach dir ein Bild!

Mäßig breite, aber markante Talniederung der Alm zwischen Grünau und Trauntal

Almfluss mit Schotterbänken innerhalb breiter Begleitdämme und schmaler Auwälder

- Auwaldgürtel unvollständig, vorwiegend Esche, teilweise artenreiche Kiefernau (im Unterlauf), selten Grauerlen- und Weidenauen, selten Fichtenforste
- Gewässergüte I, Äschengewässer
- Intensive, aber kleinräumige Wassernutzung (Kleinkraftwerke, Restwasserstrecken)
- Kaum Stillgewässer und Feuchtwiesen
- Vereinzelt Heißbländen mit Orchideenreichtum und Übergänge zu feuchten Pfeifengrasrasen

Restliche Austufe und Niederterrasse waldarm und landwirtschaftlich genutzt

- Ackerbau, flussaufwärts zunehmend Grünlandnutzung
- Kulturlandschaftsreste selten (Obstgehölze, Hecken), besonders im südlichen Teil durch Besiedelung überprägt
- Landschaftscharakter wird besonders durch eng beieinander liegende lineare Strukturen geprägt (Galeriewälder, Hangwälder, Auwälder)
- Lineare Verkehrswege, abschnittsweise landschaftsprägend
- Schottergruben kleinräumig, vereinzelt Konglomerat-Steilwände in alten Gruben und (selten) natürlich auftretend

Einzelne kleinere und größere Waldflächen (z.B. Theuerwanger Forst) meist als Fichtenforste genutzt



Heißbländen in der Au mit Orchideen: Waldvögelein



Vereinzelt ausgedehnte Tuffquellen

Böschungskanten zum umliegenden Riedelland meist naturnah bewaldet

- Teilweise bis etwa 60 m aufragende bewaldete Böschungen landschaftsprägend
- Buchen-, sowie Eschen-Ahorn-Wälder, aber auch viele Fichtenforste
- Vereinzelt ausgedehnte Tuffquellen und Riesenschachtelhalmwälder
- Unbewaldete Böschungen vereinzelt noch mit artenreichen Halbtrockenrasen

Unterlauf rein bäuerlich geprägt und dünn besiedelt, kaum zersiedelt

Ab Vorchdorf flussaufwärts zunehmend dicht be- und zersiedelt

Niederschläge nach Norden stark abnehmend

>> Was uns wichtig ist >>

Die ausgezeichnete Gewässergüte der Alm im Gesamtverlauf erhalten

Natürliche Fließgewässerdynamik zulassen, Fischaufstiegshilfen schaffen

Auwald erhalten und flächig weiter entwickeln

- Rodungen und Zerschneidungen der Auwälder vermeiden
- Die artenreichen Kiefern-Auwälder schützen
- Heißbländen und Stillgewässer erhalten
- Fehlende und schmale Auwaldflächen ergänzen

Bachbegleitende Galerie-Wälder erhalten

Intakte Kulturlandschaftsbereiche in den Au-Randbereichen erhalten

- Zersiedelung vermeiden, insbesondere im Unterlauf
- Böschungskanten als naturnahe Wälder und Magerwiesen erhalten und entwickeln
- Schutz der Riesenschachtelhalm-Eschen-Wälder sowie der Tuffbildungen

Schottergruben strukturiert rekultivieren, natürliche Sukzession gewährleisten

Keine Zerschneidung durch Verkehrswege



Ausgedehnte Altarme und Weichholzaunen vernetzen

„Intensiver Wirtschaftsraum mit Natur- Oasen“



Unteres Trauntal



Verkehrsachsen und Gewerbegebiete

Mach dir ein Bild !

Traun mit Austufe und breiter
Nieder- und Hochterrasse

Viele verschiedene Lebens-
raumtypen, klein- und groß-
räumig

Hohe anthropogene
Belastung des gesamten
Talaumes

- Mehrere Verkehrsachsen, Gewerbegebiete und Industrie
- Siedlungsgebiete ausgedehnt und wachsend
- Intensive Landwirtschaft
- Schotterabbau in der Austufe und Niederterrasse, Abbauswerpunkt in Oberösterreich, wichtiger Ersatzlebensraum in aufgelassenen Schottergruben

Traun durchgehend reguliert
und weitgehend durch Kraft-
werke eingestaut

Traun-Au, arten- und struktur-
reich, weitgehend naturnahe
Waldbewirtschaftung

- Auwaldstreifen vielfach unvollständig, durchschnitten von Verkehrswegen, welche die Traun queren
- Eschenwälder dominierend, kleinräumig Weichholzau, kaum Fichten- und Hybridpappelforste
- In Teilbereichen noch ausgedehnte Altarmzonen
- Naturnahe Kiefern-Auen, artenreich, selten im Bereich der Almmündung
- Heißländer häufig und artenreich, von internationaler Bedeutung
- Reichhaltige Vogelfauna

Waldarme Auwald-Randberei-
che teilweise mit ausgedehn-
ten Kulturlandschaftsresten

- Galeriewälder an einziehenden Bächen und Mühlbächen landschaftsprägend
- Restliche Austufe aber überwiegend ackerbaulich genutzt oder dicht besiedelt

Terrassenkanten naturnah
bewaldet, teilweise mit
artenreichen Halbtrocken-
rasen

- "Traunleiten" durchgehend bewaldet, landschaftsprägend, Buchen- und Ahorn-Eschen-Wälder, Sommerlindenreich



Terrassenböschungen naturnah bewaldet



Wechselkröte in Schottergruben



Vereinzelt noch Kuhshellen

- Quellaustritte in Unterhängen, teilweise mit Tuffbildungen und Feuchtwiesen
- Trockene Buchenwälder an der Niederterrassenkante
- Halbtrockenrasen an Hoch- und Niederterrassenkante, vereinzelt Kuhshellen, selten auf ebenen Flächen

Niederterrasse dicht bebaut und landwirtschaftlich genutzt

- Trockene Eichen-Hainbuchenwälder, lokal Fichtenforst
- In Randlagen zum Hügelland kleinräumig Schwarzerlen-Feuchtwälder
- Einzelne, wenig strukturierte Bäche des Umlandes versickern in Schottergruben

Hochterrasse überwiegend landwirtschaftlich genutzt, strukturarm

- Einzelhöfe und Weiler, stellenweise dicht bebaut (Osten) und zersiedelt
- Strukturarm, Löss-bedeckt
- Flughafen Hörsching

Niederschlagsarm und nebelreich

>> Was uns wichtig ist >>

Auwälder erhalten und wieder- vernetzen

- Auen nicht weiter zerschneiden
- Stillgewässer erhalten und entwickeln
- Heißbländen und Kiefernauen schützen
- Auwälder hydrologisch an die Traun anbinden, v.a. bei Fischlham und Saag
- Kulturlandschaften in den Au-Randbereichen nicht zersiedeln

Waldflächen außerhalb der Au erhalten und naturnah bewirtschaften

- Buchen- und Bergahorn-Eschenwälder naturnah bewirtschaften
- Feuchtwälder vor Entwässerungsmaßnahmen und Rodung schützen
- Naturnahe Heidewälder als Naherholungsgebiete erhalten

Strukturelemente auf der Nieder- und Hochterrasse schaffen

Halbtrockenrasen, Feuchtwiesen und Quellgebiete erhalten

Schotterabbau als Möglichkeit zur Schaffung naturnaher Lebensräume nutzen

- Schottergruben nur außerhalb arten- und strukturreicher und/oder naturnaher Bereiche anlegen
- Nach Beendigung des Abbaus natürliche Entwicklung zulassen beziehungsweise strukturreiche Ersatzlebensräume entwickeln
- Anlage von Schottergruben zur Entwicklung fehlender Leitstrukturen nutzen



Stillgewässer mit fischereilicher Nutzung

„Industrie und Gewerbe am Alpenrand“



Vöckla-Agertal



Auwälder naturnah erhalten

Mach dir ein Bild!

Ein bis drei Kilometer breite Talniederung von Vöckla und Ager mit Austufe und Niederterrasse

- Landschaftsprägende hohe Terrassenabfälle
- Böden im Agertal mit hohem Lehmanteil, neigen zu Vernässungen

Austufe nur mit spärlichen Auwaldresten, diese überwiegend naturnah

- Ager fast durchgehend reguliert, innerhalb der Regulierung Bildung von Schotterbänken
- Ausleitungen östlich von Attnang-Puchheim, Restwasserführung
- Sehr lückiger Auwaldgürtel, insbesondere an der Vöckla nur mehr schmaler oder ganz fehlender Galeriewaldstreifen
- Auwald naturnah (Eschen-Au, Reste Silberweidenau), Plenterwirtschaft
- Sehr selten Stillgewässer (verlandet, Nutzung als Fischteiche)
- Vogelkundlich bedeutsam, vergleichbar mit dem Trauntal

- Wenige, aber teils großflächige Schottergruben

Kleinere Fließgewässer vielfach strukturlos und reguliert, Reste von Schwarzerlen-Eschen-Galeriewäldern

Terrassen- und Austufe dicht bebaut und intensiv landwirtschaftlich genutzt, strukturarm

- Talraum dicht besiedelt, von Siedlungssplittern übersät
- Großräumig strukturlose Ackerlandschaft, teilweise eng mit den Siedlungen verwoben
- Überregionale lineare Verkehrsachsen durchschneiden den gesamten Talraum (Bahn-Verkehrsknoten Attnang-Puchheim)
- Bedeutende Industrie- und Gewerbestandorte (Lenzing-AG, Spitz-AG, Kraftwerk Timelkam, etc.)
- Zerstreut alte Schottergruben mit naturnaher Entwicklung
- Vereinzelt kleine Lehmgruben (Laubfroschvorkommen)



Tuffbildung an Hängen



Strukturarme Terrassen ackerbaulich genutzt

Terrassenabhänge vielfach naturnah ausgebildet

- Vielfach naturnahe Hangwälder (vorwiegend Buche und Esche-Ahorn), aber auch viele Fichtenforste
- Einzelne, hoch aufragende Schlierwände
- Entlang des südlich gelegenen Terrassenabfalls einzelne Quellaustritte mit Tuffbildungen und (teilweise ausgedehnten) Riesenschachtelhalm-Eschenwäldern
- Naturnahe, wärmebetonte Gebüsche, Salbei-Glatthaferwiesen

>> Was uns wichtig ist >>

Auwälder und Au-Strukturen erhalten, auch als Naherholungsgebiet

- Durch Wiederbewaldung vernetzen, Grüngürtel in der Austufe schaffen
- Wald wie bisher weitgehend naturnah bewirtschaften
- Stillgewässer und alte Fließrinnen erhalten

Naturnahe Fließgewässerabschnitte an Ager und Vöckla erhalten

- Rückbauen unterhalb von Oberharren
- Die Ager in den Ausleitungsstrecken mit mehr Wasser versorgen

Naturnahe Gewässerstrukturen kleinerer Bäche erhalten

- Galeriewälder an gehölzfreien Gewässerabschnitten ergänzen

Keine weiteren Schottergruben in der Austufe anlegen, stattdessen wieder bewalden

- Natürliche Entwicklung in aufgelassenen Schottergruben als Strukturbereicherung nutzen
- Feuchtlebensräume in lehmreichen Terrassenbereichen erhalten und entwickeln

Bebauung unter besonderer Berücksichtigung intakter Kulturlandschaftsreste sowie der Au-Standorte entwickeln

Naturnahe Hangwälder und die dortigen Quellaustritte und Schlierwände erhalten

- In naturfernen Hangwaldbereichen auf naturnahe Waldbewirtschaftung umstellen
- Die wenigen Böschungs-Magerwiesen erhalten



www.land-oberoesterreich.gv.at

unter Themen / Umwelt /
Natur und Landschaft / NaLa

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Gutachten Naturschutzabteilung Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [0236](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Stadt Wels - Bezirk Wels-Land. Ziele für Natur und Landschaft. 1-25](#)